

Trennung in der Schließlichen Provinzialverwaltung. In der...

Mobilisierung des rumänischen Heeres. Zwei einer Bukarester Meldung des „Corriere della Sera“ vom...

Eine Gräfin als Spionin zum Tode verurteilt. Ein außerordentliches Gericht hat in Moskau die Spionin Gräfin Maria...

Von Stadt und Land.

Aue, 26. Mai.

Welche Geldsorten sind aufgerufen?

Deutsche Goldschabanleihe. Zwischenische über ein Schein 1/2, 1, 2 und 5 Dollar. Unterauftrieb bis 31. Mai d. J. verlängert.

Deutsche Reichsbanknoten. Die sämtlichen einseitig bedruckten Scheine über 5, 10 und 100 Millionen Mark werden nur noch bei der Reichsbank in Berlin eingelöst.

Sächsische Reichsbahn. Das sämtliche auf Papiermark lautende Notgeld der Reichsbahn und die von Reichsbahndirektionen ausgegebenen, auf Papiermark lautenden Gutscheine. Einstellung bei sämtlichen Eisenbahnen bis 16. Juni d. J.

Sächsische Rentenmarkschabanweisungen. Über 20, 50 und 100 Rentenmark sind für den 31. Mai d. J. aufgerufen.

Sächsische Staatsbank. Das werbefähige Notgeld über 5, 2, 1 Mark 50, 20 und 10 Pf. ist aufgerufen für den 12. Juni d. J.

Verstärkung christliche Elternvereine. Zur Abhaltung des in Aue geplanten Verifikations der christlichen Elternvereinigungen, ist Sonntag, der 22. Juni 1924, in Aussicht genommen.

Reichsrouleau. Heute mittig ließ, wie uns berichtet wird, auf der Bahnhofsstraße gegenüber dem Finanzamt ein Radfahrer mit einem Lastautomobil zusammenstoßen.

Gegen den Terror der Kommunisten in Sachsen.

Die Deutschnationalen haben im Landtag folgende Anfrage an die Regierung eingebracht: „Nach uns gewordenen zuverlässigen Mitteilungen entfaltete die kommunistische Partei in Sachsen neuerdings eine ganz besonders lebhafte terroristische und auf Umsturz gerichtete Tätigkeit.“

Das Chamäleon.

Von Sven Enevold. Autorisierte Uebersetzung von Gertrud Bauer. (V. Fortsetzung.)

Neuntes Kapitel.

Die Pflanz erblühen.

Der Pfarrer fuhr von seinem Sitz auf und strich sich mit der Hand über die weißen Haare.

„Was Sie da lauer, ich ja Wahnsinn,“ rief er. „Das gibt es ja gar nicht, Herr Leutnant.“

„Glauben Sie, ich lüge?“

„Nein,“ erwiderte der Pfarrer kurz angebunden. „Aber ich glaube, Sie haben Schatten in der Finsternis gesehen.“

„Dann will ich Ihnen etwas erzählen, Herr Pfarrer. Bitte, nehmen Sie Platz und hören Sie mich an.“

„Der Pfarrer schloß sich wieder, aber er war augenscheinlich etwas erregt.“

„Neben Sie nicht so laut, damit uns niemand hört,“ bat er.

Der Leutnant dämpfte seine Stimme.

„Wie ich Ihnen vorhin gesagt habe, hat mir der General einmal ein Bild seines Bruders gezeigt.“

„Es war eines aus seiner jüngeren Zeit, im Gesellschaftsanzug.“

„Bei dieser Gelegenheit erwähnte der General seine Bekanntschaft mit dem Bruder, hat aber weder vorher noch nachher eingeleitet mit mir über ihn gesprochen.“

„Mir war er ganz gleichgültig, und ich habe ihm keine weiteren Gedanken angedacht.“

„Aber erklären Sie mir einmal, Herr Pfarrer, wie ich hätte wissen können, daß der Bruder meist einen Jagdanzug zu tragen pflegt?“

„Das können Sie bei irgendeiner Gelegenheit ge-

hört haben, woran Sie sich jetzt nicht mehr erinnern.“

„Ich verfolge nicht so leicht,“ erwiderte der Leutnant. „Aber ich habe daran gedacht, ob er Jäger gewesen sei, weil ich ihn vor zwei Stunden im Dunkel brocken in meinem Zimmer im Jagdanzug habe stehen sehen.“

„Das begreife ich nicht.“

„Ich meine, kein Gesicht zu erkennen, obgleich es Ätze auslief, als ob dem Bilde. Er trug einen Gürtel mit einer silbernen Spange umgeschlankt.“

„Das stimmt,“ flüsterte der Pfarrer.

„Und er trug hellbraune Samaschen mit großen Knöpfen.“

„Das stimmt auch; so trug er sich, als er noch lebte.“

„Wollen Sie mir jetzt nicht sagen, was hier auf dem Bilde vorliegt?“

„Ich weiß es selbst nicht,“ erwiderte der Pfarrer.

„Haben Sie hier etwas Wehnliches erlebt?“

„Nein — eigentlich nicht.“

„Eigentlich nicht?“

„Ich habe eines Nachts vor kurzer Zeit ein sonderbares und unerklärliches Geräusch in den unbewohnten Zimmern vernommen, das ist alles.“

„Auch nicht, ich bin hier auf einen sehr merkwürdigen alten Gutshof gekommen,“ sagte der Leutnant und streckte behaglich seine Beine aus. „Meine Nerven fühlen sich bei diesem Gedanken angenehm gekitzelt.“

„Für mich ist es jetzt Zeit zu gehen,“ bemerkte der Pfarrer und streckte dem Leutnant die Hand hin. „Ich wünsche Ihnen eine recht gute und gesunde Nacht.“

„Aber nicht wahr, darin sind wir doch einig, was auch

in besonders gearteten Ausnahmefällen bewilligt werden können, wenn nämlich feststeht, daß die sofortige Abschaffung der Abgabe der Stillegehalt oder eine wesentliche Einschränkung des Betriebes nach sich ziehen würde.“

Beziehungen des Gesamtministeriums. Das Gesamtministerium hat in seiner letzten Sitzung das Wohlfahrtspflegegesetz verabschiedet. Das Gesetz umfaßt die Fürsorge nach Paragraph 1 der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar dieses Jahres.

Sächsische Kredithilfe für soziale Zwecke. Beim Landesfürsorgenausschuss des Freistaates Sachsen wird eine rechtsfähige Person des öffentlichen Rechts mit dem Namen „Sächsische Kredithilfe“ gebildet. Ihr Zweck ist, die für Zwecke der Wohlfahrtspflege zur Verfügung stehenden Gelder nutzbringend anzulegen.

Stellung der Steuern. Die Reichsrentenkasse bei der Staatskanzlei schreibt: Am 26. Mai auf die gegenwärtige ungünstige Wirtschaftslage und insbesondere die herrschende allgemeine Geschäftslosigkeit hat das Finanzministerium die für die Stimmung von Steuern- und Grundsteuer zurückständigen Forderungen besonders angelesen, in jedem einzelnen Falle mit besonderer Sorgfalt zu prüfen.

Die sächsische Vergewaltigerstrafe. Die Kommunisten verfahren mit aller Gewalt. Im Ausmaß der sächsischen Steinkohlenbergbau zu einem allgemeinen Zustand über ganz Sachsen zu entwickeln. Deshalb wollen sie in allen größeren Industriebetrieben Sympathieunterstützung für die Steinkohlenbergleute veranstalten.

Neuer sächsischer Lehrerverein. Unter dem Namen „Neuer sächsischer Lehrerverein“ ist in Dresden eine Vereinigung von Lehrern gegründet worden, die es ablehnt, die Schulpolitik des sächsischen Lehrervereins weiter mitzumachen.

Kommunistischer Auszug aus dem Stadtverordnetenkollegium. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde ein Dringlichkeitsantrag der Vertreter der SPD, der dahin ging, zu dem Beschlusse der Stadtverordneten vom 8. Mai über die Wahl des Stellvertreters des Bürgermeisters einen Volksentscheid gemäß Paragraph 71 der Gemeindeordnung herbeizuführen, gegen 6 Stimmen abgelehnt.

aus. halten. Oheim Gott geben. sagte. raten. er so. Nerven die Re zu ein. twesen. esse id. zeltun. unferre.

„Ich glaube jedenfalls nicht an Gespenster,“ erwiderte der Leutnant. „Aber ich zweifle auch nicht an dem, was meine Augen sehen.“

„Und wie ist's mit Ihren Nerven?“

„Auf die kann ich mich auch verlassen.“

Der Pfarrer erinnerte sich an die von dem General erzählte Quellschichte und nickte zustimmend. Dann ging er hinein, um sich von dem General zu verabschieden.

Leutnant Rosenkrantz blieb sitzen. Er hörte die Stimmen des Pfarrers und des Generals drinnen im Arbeitszimmer, und bald darauf mischte sich auch Fräulein Luise's helle Stimme in die tiefen Stimmen der Männer.

Er hörte den General lachen; also hatte der Alte seine gute Laune wiedererlangt.

Eine Welle darauf kam Fräulein Luise ins Zimmer herein. Sie sagte: „Wolle früh zu Bett gehen, sie sei müde von der Jagd.“

„Und Sie, Herr Baron?“ neckte sie. „Sie sind vermutlich nicht müde, Sie haben ja schon geschlafen.“

„Ich bin durchaus nicht müde,“ erwiderte Rosenkrantz. „Sie wissen ja, gnädiges Fräulein, um diese Stunde des Abends beginnt mein Tag eigentlich erst.“

„Nacht um halb elf? Das ist ja wunderbar.“

Um diese Zeit pflegen Sie wohl in den Jockheißklub zu gehen?“

„Oho, nein; da irren Sie sich gründlich. Um halb elf pflege ich ins Theater zu gehen, um diese Zeit beginnt der letzte Akt. Ein Mitglied des Jockheißklub kann sich nicht vor dem Beginn des letzten Aktes im Theater sehen lassen.“

„Dann haben Sie aber nicht viel von dem Stück!“

„Von dem Stück?“ fragte er erstaunt und schüttelte den Kopf. „Liebes Fräulein, was meinen Sie eigentlich? Das Stück!“

„Ach, Sie sind ein unerträgliches Doppelt!“ rief sie